

Predigt zu Lukas 1, 67-79

Am 12.12.2021

In Ulm

Liebe Gemeinde!

Advent.

Ankunft.

Also:

Aufgrund des herzlichen Erbarmens unseres Gottes,
mit dem das aufgehenden Licht aus der Höhe
uns besuchen will,
um zu leuchten denen,
die in Finsternis und Todesschatten sitzen,
um zu lenken unsere Füße auf den Weg des Friedens.
(Lukas 1, 78-79).

Darum Advent.

Darum Weihnachten.

Noch einmal,

weil es so schön ist:

mit etwas anderen Worten:

Aufgrund der Liebe Gottes
besucht er uns mit dem Licht der Welt
um denen Licht zu geben,
die in Sorgen und Nöten sind,

um sie dahin zu bringen,
dass sie Frieden stiften.

Das sind die letzten Verse des sog. Benedictus,
des Lobgesangs des Zacharias.

Dreimal wird in den ersten beiden Kapiteln des
Lukasevangeliums ausgiebig Gott besungen und gelobt.

Der erste Gesang:
Das Magnificat, das Lied der Maria über ihr Kind in
ihrem Bauch.

Der zweite Gesang:
Das Benedictus,
dass Zacharias nach der Geburt seines Sohnes Johannes
singt.

Der 3. Gesang:
Nunc dimittis,
d.h. nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden,
denn meine Augen haben ihn gesehen.

Simeon, der alt ist,
der sein Leben lang auf den Retter gewartet hat,

Er nimmt Jesus auf die Arme,
und sagt:
nun haben meine Augen das Heil gesehen.

Magnificat, Benedictus, Nunc dimittis...

Jeweils ein Innehalten,
ein Bedenken,
ein sich Besinnen,
etwas, was den Alltag unterbricht,
was steht in den Zusagen Gottes.

Gerade in der Adventszeit und Weihnachtszeit,
gerade auch in dieser Zeit,
in dieser gesellschaftlichen Herausforderung,
in der Ermüdung und Verärgerung so vieler
brauchen wir die Ruhe,
die Einkehr,
den Weg des Friedens.

Feiern werden reihenweise abgesagt,
Weihnachtsmärkte auch,
Lichterfest,
Nikolausmarkt...

Liebe Gemeinde,
die Krise ist zwar belastend,
aber sie hat auch eine Chance.

Innzuhalten,
sich auf Wesentliches zu konzentrieren,
auf Jesus Christus.

Solidarität einzuüben,
den anderen in den Blick nehmen
und auch mal auf etwas zu verzichten,
was man sonst so gerne tun würde.

Zacharias ist einer,
der geduldig wartet.

Wartet auf den verheißenen Retter,
wartet auf die Erlösung,
auf die Rettung,
auf die Wende.

Zacharias ist so einer,
ein Priester,
von Berufs wegen im Tempel beschäftigt.

Er ist verheiratet mit Elisabeth,
es ist ein gläubiges Ehepaar,
lebt in den Traditionen Israels.

Zacharias tut seinen Dienst,
kennt jeden Handgriff,
feiert Gottesdienst,
singt Lieder,
spricht Gebete...
Und hört vom Engel die verheißungsvollen Worte,
bevor er seinen Lobgesang macht.

„Fürchte dich nicht, Zacharias,

dein Gebet wird erhört.
Du wirst einen Sohn bekommen,
den sollst du den Namen Johannes geben.
Und Freude und Jubel wird dir zuteilwerden,
und viele werden sich freuen über seine Geburt.
(Lukas 1, 11-14)

Zacharias kann das eigentlich nicht glauben.
Ein Sohn, in seinem Alter, wie soll das möglich sein?

Er soll stumm sein,
sagt Gott.

Weil er ihm nicht geglaubt hat.

Gott selbst also stört den geordneten Gottesdienst.

Was soll Zacharias Gottesdienst feiern,
ohne reden zu dürfen?

Für ihn als Priester eine schlimme Sache.

Gezwungen zu schweigen.

Aber ist Schweigen,
ist einfach mal lassen,
es geschehen lassen,
nicht zu nörgeln,
nicht zu kritisieren,
nicht anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben...

Einfach mal nur geduldig sein,
einfach mal nur zu lassen und gelassen zu sein,
nicht etwa heilsam?

Und zu warten.

Das Warten,
das Geduldhaben ist nicht sinnlos.

Zacharias lebt von der Hoffnung,
er lebt von der Zuversicht,
er lebt davon,
dass die Lösung kommt.

Früher oder später.

Sie kommt,
ganz gewiss.

Vielleicht ist da nicht nur Glaube,
vielleicht auch Zweifel
und vielleicht auch Ungeduld.
Vielleicht auch Ärger.
Aber all das hält er durch,
und hält Gott nicht auf.

Gott kommt,
in dem Menschen Jesus zeigt er sich,

in der Geburt, in seinem Sterben und in seinem
Auferstehen.

Gott kommt,
um die Welt heil zu machen.

Gott kommt,
um uns heil zu machen.

Im Glauben dürfen wir wissen,
Gott schenkt uns einen tiefen Trost,
er schenkt uns neue Freude.

Zacharias erlebt das.

Er hält seinen Sohn in den Armen,
den lang ersehnten.

Sein Wunsch wird erfüllt.

All das,
was in ihm war,
alles,
was sich in ihm aufgestaut hat,
bricht nun seine Bahn.

Die Freude und der Jubel,
der Lobpreis und der Dank,
Errettung...

Neues Leben.

Und so lobt Zacharias Gott:
„Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels.

Du hast mir einen Sohn geschenkt,
sein Name ist Johannes.

Johannes,
Johannes der Täufer,
dessen spezielle Aufgabe war,
Menschen zu taufen,
Menschen zur Umkehr aufzurufen,
Menschen auf Jesus hin zu weisen.

Er weist hin auf den,
der noch viel größer ist,
als er selbst.

Auf Jesus,
den Messias,
den Retter...

Auf
das Licht der Welt,
den Weg,
die Wahrheit
und das Leben.

Damit die Not nicht zu groß werden,

sondern Rettung da ist.

Sie ist da wie ein Licht in der Dunkelheit,
möge uns bescheinen,
und möge uns neu ausrichten
auf dem Weg des Friedens.

... und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Für jede und jeden ganz persönlich,
für unser Miteinander,
für unsere Gesellschaft,
für die Welt,
Und so bitten wir um den Frieden,
den Frieden für diese Welt,
den Frieden im Miteinander,
den Frieden,
der größer und höher ist als alle unsere menschliche
Vernunft,
als all unser menschlicher Verstand,
als alle unsere menschliche Klugheit.

Die Pandemie hat uns gelehrt,
dass wir nur auf Sicht leben und wissen.

Gott aber weiß mehr,
er hat den Überblick,
er schaut auf alles wie von einer Vogelperspektive,
er hält und trägt das Ganze,
er ist der Urgrund

und das Urziel von allem.

Die Bibel sagt:

Er ist das A und das O,
Anfang und Ende.

Und der Friede Gottes,...
Amen.